

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 23/2010

Montag, 7. Juni 2010

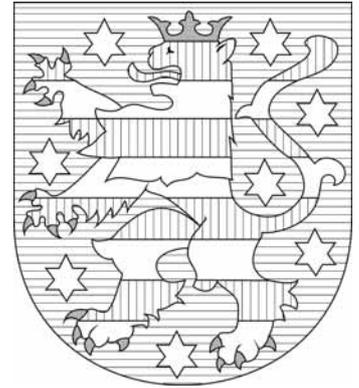
20. Jahrgang



Anlässlich der Eröffnung des Thüringer Porzellanjahrs übergeben Landrätin Marion Philipp (re.) und Rudolstadt's Bürgermeister Jörg Reichl (li.) gemeinsam mit der Lichtener Porzellanprinzessin Caroline I (2. v. re.) ein Geschenk von Landkreis und Stadt mit „Schillers heimlichen Geliebten“ an Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht.
Foto: Mario DENSE, Vocaris



Blicke auf die Ausstellung bieten hier links: Otto Thiem – Backfisch – Schwarzburger Werkstätten, um 1908; Mitte oben: Theo Balden – Wartende – Wallendorf, 1959; Mitte unten: Kathi Zorn – Buchstützen Serie Eros – Aelteste, 1988/1989; rechts: Hugo Meisel – Tennisspielerin – Schwarzburger Werkstätten, 1926
Foto: Ulrich Fischer



**Menschen-Bilder 1900 – 2000
im Thüringer Landesmuseum
Heidecksburg**

**Auftakt zu 250 Jahre Thüringer
Porzellan in der Aeltesten in
Rudolstadt**

Rudolstadt. Ganz Thüringen und besonders Rudolstadt stehen seit April im Zeichen des Porzellans.

Mit einer Festveranstaltung in der Aeltesten Volkstedter Porzellanmanufaktur und über 150 Ehrengästen aus Politik, Kultur und Wirtschaft startete der Thüringer Museumsverband am 16. April in das Jubiläumsjahr „250 Jahre Thüringer Porzellan“: Im Jahr 1760 gelang drei Thüringer Tüftlern unabhängig voneinander die Nacherfindung des ersten europäischen Porzellans – der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Als Schirmherrin eröffnete Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht feierlich das Festprogramm in der „Gläsernen Manufaktur“ der Aeltesten Volkstedter Porzellanmanufaktur in Rudolstadt. In ihrer Festansprache wies sie darauf hin, dass die Tradition des „Weißen Goldes“ aus Thüringen verpflichtet, die Produktionsstandorte und die Arbeitsplätze in Thüringen zu sichern. Porzellan stehe auch im 21. Jahrhundert für Qualität „Made in Thüringen“, sagte Lieberknecht.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Bei der gemeinsamen Veranstaltung des Thüringer Museumsverbandes, des Fördervereins «Thüringer Porzellanstraße» und der Friedrich-Schiller-Universität Jena überreichten Marion Philipp, Landrätin des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, Rudolstadt's Bürgermeister Jörg Reichl und die amtierende Porzellanprinzessin aus Lichte, Caroline I. (Caroline Faust), der Ministerpräsidentin ein Porzellan-Präsent der Cursdorfer Porzellankünstlerin Kati Zorn.

Landrätin Marion Philipp verwies in ihrer Ansprache auf die enge Verbindung zwischen Porzellanherstellung und dem Schwarzburg-Rudolstädter Fürstentum. Die Porzellansammlung des Thüringer Landesmuseums Heidecksburg knüpfe an diese Tradition an. So sei es – auch mit Hilfe der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt – gelungen, die Sammlung durch gezielte Ankäufe zu komplettieren. Das Landesmuseum verfüge über die bundesweit größte Sammlung von Stücken der Schwarzburger Werkstätten.



Bearbeiten in der Werkstatt gemeinsam ihr Drachenweib: Die beiden Bildhauerinnen Barbara Flügel und Kati Zorn
Foto: Kati Zorn

Die Vorsitzende des Vereins Thüringer Porzellanstraße, MdB Carola Stauche, berichtete von der wirtschaftlichen Bedeutung der Porzellanherstellung für Thüringen und den Landkreis.

Für den Vorsitzenden des Thüringer Museumsverbandes, Günter Schuchardt, bietet das Jubiläumsjahr eine große Chance: „Einige der Thüringer Museen sind in den letzten Jahren umgebaut oder rekonstruiert worden. Die Häuser erstrahlen jetzt in neuem Glanz und nutzen die neuen Flächen nun gleich für eindrucksvolle Porzellan-Ausstellungen.“

In über 25 Ausstellungen zeigen diese das „Weiße Gold“ in all seinen Facetten – vom Gebrauchsgeschirr über figürliches Porzellan bis hin zu Zierrat, Reliefs, Biskuitporzellan, aber auch Ingenieurkeramik und Porzellankopfpuppen. Zahlreiche Sonderveranstaltungen, erweiterte Werksführungen in den Thüringer Porzellanmanufakturen und spezielle Tourismusangebote entlang der Porzellanstraße ergänzen die Aktivitäten im Jubiläumsjahr.

Menschen-Bilder 1900 – 2000 im Thüringer Landesmuseum Heidecksburg

Und auch wenn die Thüringer bekanntlich nicht die Ersten waren, die das Porzellan in Europa erfanden, so waren sie aber überaus erfolgreich. Schuchardt weiter: „Die meisten Museen präsentieren daher genau das, was typisch für das Porzellanland Thüringen ist: Erzeugnisse der vielen kleineren Porzellanmanufakturen vor Ort, die als hochwertige Massenware für jedermann erschwinglich waren und es bis heute sind.“

Nahezu zeitgleich mit der offiziellen Eröffnung des Thüringer Porzellanjahrs lud das Thüringer Landesmuseum Heidecksburg am gleichen Tag zur Eröffnung der großen Sonderausstellung: Menschen-Bilder 1900 – 2000 – Künstler arbeiten für Thüringer Porzellanmanufakturen, mit dem sich das Museum am Thüringer Porzellanjahr beteiligt. Erstmals werden hier Porzellan Kunst

und Porzellanherstellung unter dem Aspekt beleuchtet, wie sich die Sichtweisen der Künstler im Laufe des Jahrhunderts entwickelt haben und die Geschichte des 20. Jahrhunderts spiegeln. „Die Ausstellung ist für Schulen ein Muss“, findet Landrätin Philipp. In den 100 Exponaten kommen namhafte Künstler „zu Wort“. So trifft man die Arbeiten berühmter Porzellankünstler wie Ernst Barlach, Otto Thiem, Hugo Meisel, Theo Balden ebenso wie von der weit bekannten Cursdorfer Gegenwartskünstlerin Kati Zorn.

Zusammen mit der Porzellanbildhauerin Barbara Flügel aus Schönwald, eines der oberfränkischen Porzellanzentren, übergab Kati Zorn das erste Exemplar ihres streng limitierten Gemeinschaftsprojekts „Drachenweib“ an das Thüringer Landesmuseum. Mit dieser Hommage würdigen die beiden Frauen anlässlich des Doppeljubiläums 250 Jahre Thüringer Porzellan und 300 Jahre Europäisches Porzellan die beiden deutschen Porzellanhochburgen Thüringen und Bayern. Wobei sie ihre typischen Themen – die „Zickenweiber“ von Kathi Zorn und die

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

„Drachen“ von Barbara Flügel zu einem neuen Wesen verschmolzen haben – dem Drachenweib.

Der Rundgang durch die Ausstellung ist zugleich ein Streifzug durch Stilepochen wie Jugendstil, Expressionismus und Art déco. Lebendig und abwechslungsreich, so eröffnet sich dem Betrachter die Figurenwelt einer bewegten, künstlerisch von vielen Wandlungen geprägten Zeit. Gerade das 20. Jahrhundert offenbart eine bisher nicht gekannte, rasante wirtschaftliche Entwicklung sowie gesellschaftliche Umbrüche, die eine Fülle an Stilrichtungen hervorbrachten. Für die Geschichte des figürlichen Porzellans war es von großer Bedeutung, dass Thüringer Manufakturen bereit waren, jungen Bildhauern der Moderne die Chance zu geben, Modelle jenseits der Gefälligkeitskunst und Massenproduktion zu entwerfen – als die Kunst der Porzellanherstellung endlich wieder bekannt war.



Das Drachenweib hat jetzt einen besonderen Platz auf der Heidecksburg
Foto: Kati Zorn

Denn nicht nur die Chinesen hüteten über 1 000 Jahre die Rezeptur des Porzellans, auch die Sachsen betrachteten die Wiedererfindung des Porzellans durch Johann Friedrich Böttger 1708 als ein Staatsgeheimnis. Aber bereits 1760 gelang es nach jahrelangen Versuchen in Sitzendorf dem Theologen und findigen Fabrikanten Georg Heinrich Macheleid das Arkanum der Porzellanherstellung zu lüften – beinahe zeitgleich gelang das auch zwei weiteren Thüringern: Wolfgang Hammann aus Katzhütte und Johann Gotthelf Greiner aus Limbach am Rennsteig. Die Wiege des Thüringer Porzellans steht also in Sitzendorf. Macheleid verlegte seine landesherrlich genehmigte Manufaktur kurz darauf nach Volkstedt. Inzwischen kennt man diese Fabrik als die „Aelteste“ – dort fand der Auftakt zum Porzellanjahr statt.